

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

143 (28.5.1891)

Kirchenrath Gräbener †.

Der am 9. April zu Neudorf bei Karlsruhe gestorbene Kirchenrath Gräbener gehört zu den wenigen Menschen, deren Tod nicht nur in den Kreis unserer Liebe und in den Ring unserer Arbeit eine Lücke reißt, sondern unsere ganze innere Welt ärmer macht.

Nicht durch seine Stellung in der Welt, die eine bescheidene gewesen, auch nicht durch seine Wirksamkeit für die Kirche, die so werthvoll sie war, erstet werden wird, hat er die verehrungsvolle Aufmerksamkeit weiter Kreise geweckt, sondern durch die seltene Eigenart seines Wesens, der das Geistesalter nichts von ihrer Fülle und Frische nahm, als es sie in die milde Würde der vollen Reife verklärte.

Kirchenrath Gräbener entstammt einem der Geschlechter, die in Folge fremden Unrechts und eigener Trägheit in einer neuen Heimath zum zweiten Male das schwere Werk, der Familie ein Fundament zu bauen, vollbringen mußten.

ration erhielt, waren nicht die gleichen, die unsere heutige Jugend von jenen Tagen empfängt. Die evangelischen Pfarrhäuser Süddeutschlands erlebten nur die Last jenes Krieges, nicht seine Schrecken und seine Großthaten, und den gewaltigen Eindruck empfingen sie nicht von der That der Befreiung selbst, sondern von der geschaffenen Neuordnung Europa's, von der Stiftung des Friedensbundes, der für die Ewigkeit die Eintracht der Staaten und das Fortschreiten der christlichen Kultur zu verbürgen schien.

Während die Funken der Begeisterung, die aus dem Feuer der Freiheitskriege stoben, der Wind damals noch von Süddeutschland wegte, fielen von einer anderen Seite zündende Flammen in die Seele des prächtig aufblühenden Knaben.

Aus jenen Tagen, wo der helle Blick des Jünglings die Zeitgeschichte zu begreifen anfangt, stammt wohl auch die uns oft so selbstsam berührende Vorliebe für das englische Volk und die britischen Staatseinrichtungen.

Die Julirevolution machte auf den Bonner Studenten einen gewaltigen Eindruck; sie hat ihn nicht berauscht wie die damals mit der preussischen Herrschaft noch nicht völlig verkümmerten Rheinländer, unter denen er lebte, sie hat ihn erschüttert.

Nieburs' Annahme, daß eine neue Barbarei hereinbreche, schien sich 19 Jahre später zu verwirklichen, als in den Wäldern des Jahres 1849 sich in Baden alle Bande der Ordnung auflösten.

13. Emmy. Skizzen von D. Bach. (Fortsetzung.)

Emmy bog sich zu ihm; eine leichte Blässe flog über ihre Wangen und ein fremder, strenger Ausdruck lagerte um ihren Mund, als sie entgegnete: „Er hat gewundet, seine Hand mit dem Blute seiner Nebenmenschen beledet.“

„Du träumst,“ fiel Verdeck heftig ein, „Fürst Karl ein Mörder?“

„Ich nenne es so,“ erwiderte sie mit Nachdruck, „wenn auch das Gesetz den Mord sanktionirt, der auf dem Schlachtfelde verübt wird.“

Verdeck konnte kaum Herr der unangenehmen Empfindung werden, die ihn bei den Worten seiner Braut überkam, und nur mit Anstrengung gelang es ihm, ruhig zu bleiben.

„Du bist ein Kind, meine Emmy, das wenig oder gar nichts von der Welt und ihren Gesetzen versteht,“ meinte er bestimmt.

„Früher, als er Anfangs beabsichtigt hatte, verabschiedete sich der Graf von seiner Braut und deren Eltern, und als er in der kleinen Jagdbezirkung seines fürstlichen Freundes der Eisenbahnstation zusitzte, lag ein ernster, nachdenklicher Schatten auf seiner

Stirn, und mit einem nur halb unterdrückten Seufzer schaute er den Verlobungsring an seinem Finger an. Doch nur kurze Zeit dauerte die Bestimmung, freundlich denn sie tauchte das anmuthige Bild der Geliebten vor seinem geistigen Auge auf und verschonte die Wunden, die sich an seinem Liebeshimmel zusammengezogen und wie eine böse Ahnung auf seiner Seele gelegen hatten.

„Zu der Vermählung meiner Tochter Emmy mit Herrn S. von Verdeck erlaube ich mir, Sie ergebenst einzuladen u. s. w.“

Die Frage wurde häufig hervorgehoben; man sah der Fragerin, einer schönen eleganten Dame, die gespannteste Erwartung an, als sie die Einladungskarte ihrer Mutter, einer Frau v. Wittingshoff, vorgelesen und dann überreicht hatte.

„Möglich,“ meinte die Mutter zerstreut, „ich interessire mich zu wenig für meine Schwester Adelheid, um weiter über die Angelegenheit nachzudenken.“

„Möglich,“ meinte die Mutter zerstreut, „ich interessire mich zu wenig für meine Schwester Adelheid, um weiter über die Angelegenheit nachzudenken.“

stürmische Huldigungen der Volksgunst, und je geräuschvoller die andern wurden, desto stiller war er selbst und hatte seine eigenen Gedanken dabei.

Auch in politischer und kirchlicher Hinsicht verhielt er sich skeptisch allen den Gemüthsbehebungen gegenüber, die von den rauschenden Schwingen der öffentlichen Meinung getragen werden.

Die treue Anhänglichkeit an die geschichtlich gegründeten Einrichtungen hatte ihren Grund in der Anlage seines Geistes und Charakters. In den wissenschaftlichen und kirchlichen Kämpfen der Gegenwart war ihm von Anfang an seine Stelle zugewiesen.

Die neue Anhänglichkeit an die geschichtlich gegründeten Einrichtungen hatte ihren Grund in der Anlage seines Geistes und Charakters. In den wissenschaftlichen und kirchlichen Kämpfen der Gegenwart war ihm von Anfang an seine Stelle zugewiesen.

Die Julirevolution machte auf den Bonner Studenten einen gewaltigen Eindruck; sie hat ihn nicht berauscht wie die damals mit der preussischen Herrschaft noch nicht völlig verkümmerten Rheinländer, unter denen er lebte, sie hat ihn erschüttert.

Nieburs' Annahme, daß eine neue Barbarei hereinbreche, schien sich 19 Jahre später zu verwirklichen, als in den Wäldern des Jahres 1849 sich in Baden alle Bande der Ordnung auflösten.

Emmy bog sich zu ihm; eine leichte Blässe flog über ihre Wangen und ein fremder, strenger Ausdruck lagerte um ihren Mund, als sie entgegnete: „Er hat gewundet, seine Hand mit dem Blute seiner Nebenmenschen beledet.“

„Du träumst,“ fiel Verdeck heftig ein, „Fürst Karl ein Mörder?“

„Ich nenne es so,“ erwiderte sie mit Nachdruck, „wenn auch das Gesetz den Mord sanktionirt, der auf dem Schlachtfelde verübt wird.“

Verdeck konnte kaum Herr der unangenehmen Empfindung werden, die ihn bei den Worten seiner Braut überkam, und nur mit Anstrengung gelang es ihm, ruhig zu bleiben.

„Du bist ein Kind, meine Emmy, das wenig oder gar nichts von der Welt und ihren Gesetzen versteht,“ meinte er bestimmt.

„Früher, als er Anfangs beabsichtigt hatte, verabschiedete sich der Graf von seiner Braut und deren Eltern, und als er in der kleinen Jagdbezirkung seines fürstlichen Freundes der Eisenbahnstation zusitzte, lag ein ernster, nachdenklicher Schatten auf seiner

(Fortsetzung folgt.)

Wer ihn nun aber für einen starren und kalten Kirchenmann halten würde, thäte ihm Unrecht. Hierarchische Neigungen waren ihm völlig fremd. Das Berufsleben unserer Kirche ward ihm je länger je mehr theuer und werth. Nicht Orthodoxismus war die Seele seiner Kirchlichkeit, sondern der stille, schlichte, herzerglaubende, der, wenn es galt, vor der Welt bekante, sonst aber sich vor ihr verbarg, vor allem frommen Reden sich fürchtete und in der Wärme und Herzlichkeit seines Wesens sich auslebte. Es lag eine stille Würde in seiner Erscheinung, herabwendend, wenn der schöne Greis auf der Kanzel stand und gewaltig wie ein Prophet mit wichtigen Worten die Gewissen traf, — hinreißend, wenn sein Antlitz aufleuchtete von einem plötzlichen Einfall behaglichen Humors, oder wenn er freundlichen Mundes mit einem seiner Entzückten scherzte oder mit seinen schönen blauen Augen, die, bis sie im Tode brachen, scharf und hell blieben, an dem Prachtbau seiner Hausreden emporklickte. Unnahbar für gemeine Seelen, zurückhaltend bei Fremden, war er von überwältigender Freundlichkeit gegen die, welche er kannte und schätzte. Bei fremdem Leid floß seine Seele über von Mitleid und Gefühl; alle Unglücklichen waren ihm verwandt. Er war innerlich vornehm genug, um sich über die Formen hinwegzusetzen und auch einmal derb sein zu dürfen. Und doch war er, wenn es darauf ankam, Meister der Formen und neben der schlichten Schönheit und gehaltvollen Würde seines Benehmens schien das Formenwesen der Andern geistlose Hierarchie. So war er ein Mann, an dem jeder, der am Menschenthum Freude hat, sich erquicken mußte, der jedem, der weiß, was Religion ist, den Eindruck machte: das ist ein Christ aus dem Kern seines Wesens heraus.

Wer mag den Ursprüngen des religiösen Lebens nachgehen? Sie verlieren sich in die bunten Regionen des Unbewußten. Aus seinem väterlichen Hause her, von dem Herzen seiner als arme Pfarrwitwe einen schweren Kampf siegreich kämpfenden Mutter und vor allem in der Lebensgemeinschaft mit seiner frommen und treuen Gattin, die ihm in allen Stücken ebendartig war, mag ihm diese Frümmigkeit gewachsen sein. Er selbst wies in seinen Aufzeichnungen auf den Verkehr hin, den er als Pfarrverweser von Feuerbach mit den religiös lebendigen Baseler Kreisen pflegte, sowie mit frommen Männern und Frauen seiner Gemeinde. Den Anregungen von dieser Seite schrieb er die Vertiefung seines religiösen Lebens zu. Vor allem verbandte er dem Umgang mit den Baseler Christen das warme Interesse für die Seidenmission, die er mächtig förderte. Er steht in vorderster Reihe unter denen, welche die Mission in unserem Lande vollständig machten.

In Feuerbach, wo er bei tararem Gehalt das Pfarrgut selber baute, Acker, Wiesen und Weinberge, erwachte er sich auch die reichen volkswirtschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen, die er später in mannigfacher Weise zum Wohle seiner Gemeinden zu verwerthen wußte. Die Einzelheiten des landwirtschaftlichen Betriebes kannte er so genau wie ein erfahrener Bauer, und in allen ökonomischen Fragen wußte er Bescheid, nicht durch Bücher-

studien, sondern durch helläugige Beobachtung der Dinge. Mit der Natur lebte er in inniger Vertraulichkeit. Er beobachtete sie unangenehm und durch seine Seele ging der Widerschein ihres Lebens. Lang andauerndes Regenwetter machte ihn unglücklich; wenn ein Sonnenblick durch die Wolken brach, verklärte sich sein Antlitz; wenn die Herbststürme brausten, fühlte er sich unwohl; wenn die Knospen brachen, lebte er neu auf. Das ist bei Andern auch also, aber wunderbar war bei ihm, dem hochgebildeten Mann, die Naivität der Naturempfindung. Es war darin etwas Domersches, etwas Biblisches. Darum brauchte er auch nicht in der Reifezeit jedem Einzelnen zugeben, ein Meister der Geschäfte und in deren Ausführung ebenso milde als gerecht, wurde er von Allen als der „Erste von rechts“ in Ehren gehalten und zugleich wie ein Vater geliebt. Er war zu geistvoll, als daß er engherzig, zu fromm, als daß er ein Parteimann hätte sein können. Nicht nach ihrer Richtung beurtheilte er die ihm unterstellten Pfarrer, sondern nach ihrer Pflichterfüllung. So ist denn auch seiner Zeit ein Menschenalter in der Diözese gewesen, der nicht mit Verehrung seiner gedächte, und das allgemeine Gefühl, das er zurückließ, ist das, verwaist zu sein.

Den reichsten Segen aber hat die Gemeinde Redarbischofsheim von ihm empfangen. Messen, wägen, in Formeln fassen läßt er sich nicht; denn noch steht er in grüner Saatenfülle. Und wie auf unseren Fruchtfeldern die Kornblume, so wächst und blüht in dieser Segenssaat die Dankbarkeit. Aus der Gemeinde Redarbischofsheim ist dem Entschlafenen dies Denkmal errichtet.

Have, pia animal

Handel und Verkehr.

Berlin, 26. Mai. (Wochenausweis der Deutschen Reichsbank) vom 23. Mai gegen den Ausweis vom 15. Mai.

Activa	M.	M.
Metallbestand	912 121 000	+ 19 627 000
Reichsbankenscheine	24 066 000	+ 770 000
Andere Banknoten	10 488 000	+ 1 598 000
Wechsel	596 459 000	+ 28 528 000
Lombardforderungen	81 798 000	+ 1 887 000
Effekten	11 791 000	+ 2 774 000
Sonstige Activa	30 950 000	+ 11 000

Passiva	M.	M.
Grundkapital	130 000 000	unverändert
Reservefond	29 008 000	unverändert
Notenumlauf	917 885 000	+ 28 461 000
Sonst. tägl. Verbindlichkeiten	5 0 681 000	+ 12 730 000
Sonstige Passiva	968 000	+ 254 000

Wien, 26. Mai. (Wochenausweis der Oester.-Ungar. Bank) vom 23. Mai gegen den Ausweis vom 15. Mai. Notenumlauf . . . 397 524 000 fl. — 6 621 000 fl. Metallbestand in Silber . . . 164 610 000 fl. — 186 000 fl. do. in Gold . . . 54 349 000 fl. — 58 000 fl. In Gold zahlbare Wechsel . . . 24 997 000 fl. — 3 976 000 fl. Portefeuille . . . 145 100 000 fl. — 3 976 000 fl. Lombardbestände . . . 19 411 000 fl. — 58 000 fl. Hypothekendarlehen . . . 115 114 000 fl. — 12 000 fl. Pfandbriefe in Umlauf . . . 110 415 000 fl. + 63 000 fl. Steuerfreie Notenreserve . . . 49 631 000 fl. + 4 983 000 fl.

Mannheim, 26. Mai. Weizen per Mai 23.95, per Juli 23.85, per Novbr. 22.65. Roggen per Mai 20.95, per Juli 20.60, per Novbr. 19.05. Hafer per Mai 16.85, per Juli 17.20, per Novbr. 14.70.

Bremen, 26. Mai. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.40. Still. — Amerikan. Schweineschmalz Wilcox 33 1/2. Armour 33.

Wien, 26. Mai. Weizen per Mai 23.70, per Juli 23.80. Roggen per Mai 21. —, per Juli 20.75. Rüböl per 50 kg per Mai 63.60, per Octbr. 64.50.

Antwerpen, 26. Mai. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16, per Mai 15 1/2, per Juli 16, per September-Dezember 16 1/2. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 80 1/2. Fres.

Paris, 26. Mai. Rüböl per Mai 74.50, per Juni 74.75, per Juli-August 75.50, per Sept.-Dezbr. 77.75. Still. — Spiritus per Mai 41.75, per September-Dezember 39.25. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Mai 35.60, per Octbr.-Januar 34.50. Still. — Wehl, 8 Marques, per Mai 64. —, per Juni 64.10, per Juli-August 64.40, per September-Dezember 64.25. Still. — Weizen per Mai 30.50, per Juni 30.60, per Juli-August 29.80, per Sept.-Dez. 29. —. Beh. — Roggen per Mai 19.25, per Juni 19.25, per Juli-August 19.25, per Sept.-Dezbr. 19. —. Still. — Taig 63. —. Wetter: bedeckt.

New-York, 26. Mai. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6.90—7.20, dto. in Philadelphia 6.85—7.15. Wehl 4.50, Rother Winterweizen 1.13 1/2, Mais per Juni 62, Zucker fair reht. Musc. 2 1/2, Kaffee fair Rio 20. —, Schmalz per Juli 6.54, Getreidefracht nach Liverpool 2. Baumwolle-Zufuhr vom Tage 5 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 6 000 B., dto. Ausfuhr nach dem Continent 60 000 B., Baumwolle per August 8.81, per September 8.88.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gärder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurze vom 26. Mai 1891.

Staatspapiere.	Wert	1888	1889	1890
Baden 4 Obligat.	101.60	103.60	106.30	105.40
Bayern 4 Obligat.	106.30	105.40	106.30	105.40
Deutschl. Reichsanl.	106.30	105.40	106.30	105.40
Preußen 4 Confol.	105.80	105.80	105.80	105.80
Wien 4 Obl. v. 1879	103.10	103.10	103.10	103.10
Defterreich 4 Goldrente	96.10	96.10	96.10	96.10
4 1/2 Silber.	79.50	79.50	79.50	79.50
4 1/2 Papier.	88.10	88.10	88.10	88.10
5 Papier v. 1881	90.40	90.40	90.40	90.40
Ungarn 4 Goldrente	91.40	91.40	91.40	91.40
Italien 5 Rente	93.60	93.60	93.60	93.60
Rumänien 5 Am.-R.	85.30	85.30	85.30	85.30
dtio. 4 Neuf. Anl. v. 1889	105.60	105.60	105.60	105.60
Rußland 6 Goldanl.	105.60	105.60	105.60	105.60
dtio. 5 III	101. —	101. —	101. —	101. —

Staatspapiere.	Wert	1888	1889	1890
Port. 4 1/2 Anl. v. 1888	65. —	65. —	65. —	65. —
3 Ausl. Anl.	43.30	43.30	43.30	43.30
Serbien 5 Goldrente	88.20	88.20	88.20	88.20
Schweden 4 Oblig.	103. —	103. —	103. —	103. —
Span. 4 Ausl. Anl.	71.50	71.50	71.50	71.50
Berner 3 1/2 Obligat.	97.30	97.30	97.30	97.30
Egypten 4 Unif. Obl. Anl.	—	—	—	—
3 1/2 Priv. Anl.	91.90	91.90	91.90	91.90
3 1/2 Priv. Anl.	50.20	50.20	50.20	50.20
Argentin. 5 Jun. Goldanl.	50.20	50.20	50.20	50.20
dtio. 4 1/2 Deutsche R.-Bank	143.90	143.90	143.90	143.90
4 1/2 Badische Bank	113.20	113.20	113.20	113.20
5 Basler Bankverein	142.60	142.60	142.60	142.60
4 Berlin. Handelsgef.	139.30	139.30	139.30	139.30
4 Darmstädter Bank	—	—	—	—
4 Deutsche Bank	151.70	151.70	151.70	151.70
4 Deutsche Vereinsb.	103.10	103.10	103.10	103.10
4 Deutsche Unionbank	79.60	79.60	79.60	79.60
4 Dist.-Komm.-A. Anl.	178. —	178. —	178. —	178. —
5 Deft. Kredit	8. fl. 258 1/2			
4 Rhein. Kreditbank	119.70	119.70	119.70	119.70
4 D. Effektenb. 5 1/2	116.30	116.30	116.30	116.30
4 D. Hyp.-Bl. Anl.	60 1/2	60 1/2	60 1/2	60 1/2

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellungen.

M. 245.1. Nr. 3142. Offenb. g. Marie Wohleber lebige in Sand, vertreten durch Rechtsanwalt Bürger, klagt gegen den ledigen Landwirth August Seiler von Densbach, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika abwesend, wegen Ernährungsbeitrags aus Vaterschaft des von der Klägerin am 26. April 1890 geborenen, vom Beklagten anerkannten Kindes, Namens Otto Fritz, mit dem Antrage auf Verurtheilung zur Zahlung eines jährlichen Ernährungsbeitrags von vorerst 100 M. in vierteljährlichen Raten und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer II des Großh. Landgerichts zu Offenb. g. auf.

Dienstag den 20. October 1891, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Offenb. g., den 25. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Seifert.

M. 173.2. Nr. 5890. Kenzingen. Der Kaufmann David Levi von Herbolzheim, vertreten durch Rechtsagent Heringer dahier, klagt gegen die an unbekanntem Orten abwesende Joseph Dörle Ehefrau, Anna, geb. Schreiber von Herbolzheim, aus Baarenlauf vom Jahr 1891, mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 57 M. 85 Pf. nebst 5 Proz. Zins vom Klagestellungszeitpunkt an und vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Kenzingen auf.

Dienstag den 14. Juli 1891, Vormittags 8 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung

wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Kenzingen, 21. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Nuß.

M. 243.1. Nr. 8620. Ueberlingen. Handelsmann Adolf Drosch von Gailingen, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Begele in Konstanz, klagt gegen die ledige Anna Keller von Dagnau, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, unter der Behauptung, daß die zu ihren Gunsten für eine Erbschaftsstellungsgeldforderung von 267 M. 7 Pf. aus der Verlassenschaft der Frau Keller Bwe. von Dagnau auf doppelte Weise, welche laut Eintrag zum Grundbuch Dagnau Band X Nr. 3 S. 267 auf den Kläger übergegangen sind, erwirkten Einträge zum Grundbuch Dagnau Band X Nr. 3 S. 172 und Pfandbuch Band XI Nr. 3 S. 58 erloschen seien, mit dem Antrage, die Beklagte durch für vorläufig vollstreckbar zu erklärende Entscheidung zur Verurtheilung, den Strich der bezeichneten Einträge gelöscht zu lassen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Ueberlingen auf Montag den 13. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Ueberlingen, 20. Mai 1891. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Baumann.

M. 207.2. Nr. 24,304. Mannheim. Auf Antrag der Ehefrau des Probiantenassistenten Adolf Partung in Nassau hat Gr. Amtsgericht III hier selbst das Angebot einer auf den Pfälzischen Nordbahn Akt. C. Nr. 642 über 1000 M., verzinlich zu 4 Proz., erlassen. Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 4. November 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem bezeichneten Gerichte bestimm-

ten Aufgebotsstermin seine Rechte bei dem Gerichte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.

Mannheim, 22. Mai 1891. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts: Galm.

Erbeinweilungen. M. 140.3. Nr. 4663. Durlach. Die Witwe des Steinbauers Georg Bumb, Elisabetha, geborne Zimmermann von Hohenwettersbach, hat um Einweisung in Besitz und Gemäß des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche hiergegen sind binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, ansonst dem Gesuch entsprochen werden würde. Durlach, den 16. Mai 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Haas.

Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber: Frank.

M. 198.2. Nr. 9454. Tauberbischofsheim. Die Witwe des Wirths und Landwirths Johann Haag von Grünfeldhausen, Apollonia, geborne Jehner von da, hat um Einweisung in den Gemäß des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind binnen sechs Wochen

anher einzureichen. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. König.

Dies veröffentlicht: Tauberbischofsheim, 21. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber: Kederle.

M. 221.1. Nr. 4. Die Gr. Generalstaatskasse hat um Einweisung des Gr. Fiskus in Besitz und Gemäß des Nachlasses des verstorbenen ledigen Diensthilfs Gottlieb Wagner von Weisfenheim gebeten. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind binnen vier

Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls diesem Gesuche statgegeben wird.

Loth., den 22. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Egger.

M. 244.1. Nr. 8860. Ueberlingen. Marie Böhler lebige in Zürich hat um Einweisung in Besitz und Gemäß des Nachlasses ihrer verstorbenen Mutter Anna Maria Böhler von Keuffsteden nachgelacht. Einwendungen hiergegen sind binnen 6 Wochen hier geltend zu machen. Ueberlingen, 22. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Baumann.

Handelsregister-Einträge. M. 196. Nr. 6. In das hiesige Firmenregister wurde eingetragen: Zu Ord. 3 143: Firma Robert Durain in Dorf Rehl.

Der Inhaber Robert Durain ist verheiratet mit Johanna, geborne Hoffmann von Hensburg. Nach dem Ehevertrag vom 6. Mai 1891 ist das eheliche Güterrecht derselben gemäß den L.R.S. 1600—1604 geregelt; jeder Theil wirt 100 M. in die Gemeinschaft ein, alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen ist von derselben ausgeschlossen. Rehl, den 22. Mai 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Fischer.

M. 186. Nr. 5656. Donaueschingen. Zu Ord. 3. 148 des Firmenregisters, Firma Leopold Nebmann in Pforzen, wurde heute eingetragen, daß die Firma erloschen ist. Donaueschingen, 19. Mai 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Dier.

M. 167. Nr. 2853. Pfullendorf. In das Firmenregister wurde heute zu D. 3. 8 eingetragen: Die Firma R. Ferd. Probst in Pfullendorf ist erloschen. Pfullendorf, den 12. Mai 1891. Großh. bad. Amtsgericht. A. Bigel.

M. 232. Bretten. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:

Zu D. 3. 98: Firma Franz Feig, Bretten.

Der Inhaber der Firma, Franz Feig, ist gestorben. Die Witwe Karoline, geb. Hestebacher, führt das Geschäft unter der bisherigen Firma mit Genehmigung der Beteiligten fort. Die Söhne Bernhard und Josef Feig, beide in Bretten, sind zu Prokuristen bestellt. Bretten, den 22. Mai 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Kahle.

M. 188.2. Nr. 2915. Eberbach. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Herstellung eines Wohngebäudes für zwei Wärter auf dem Bahnhof Walden sollen nachfolgende Bauarbeiten vergeben werden: veranschlagt

1. Maurerarbeit	6691
2. Steinhaubarbeit	1138
3. Gypsarbeit	590
4. Zimmerarbeit	2432
5. Schreinerarbeit	817
6. Malerarbeit	359
7. Schlosserarbeit	606
8. Blechearbeit	395
9. Anstreicherarbeit	575
10. Pfisterarbeit	265

zusammen 13868 M. Für die Bewerbung und Vergabe sind die Vorschriften für die Realitäten-Verdingungen maßgebend.

Angebote mit Einzelpreisen wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Samstag den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Geschäftszimmer eingereicht werden, woselbst Pläne, Verdingungsüberschläge und Bedingungen zur Einsicht anliegen.

Zuschlagsfrist drei Wochen. Eberbach, den 19. Mai 1891. Großh. Bahnbauminister.